Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

1 (1.1.1876)

Visual Library

Beilage zu Nr. 1 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 1. Januar 1876.

Deutschland.

* **Berlin**, 29. Dez. In einem längeren Artikel über die gesetzgeberische Thätigkeit des Jahres 1875 bestätigt die „Prov.-Corr.", daß, wie auf dem Gebiete der Verwaltungsreform, so auch auf dem kirchenpolitischen Gebiete das Jahr 1875 einen wesentlichen Abschluß der in den vorhergegangenen Jahren angebahnten Gesetzgebung und „damit, so Gott will, auch einen nahen Abschluß des eigentlichen kirchlichen Kampfes gebracht hat". In letzterer Beziehung äußert sich das halbamtliche Blatt ferner wie folgt:

Schon beim Beginn der vorigen Landtags-Session hatte die Staatsregierung gehofft, der Nothwendigkeit, neue Gesetze zur Abwehr kirchlicher Uebergriffe zu erlassen, überhoben zu sein. Die Eröffnungsrede kündigte nur die Vorlage über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden an, ein Gesetz, welches ausdrücklich nicht als eine Waffe auf dem Gebiete des staatskirchlichen Streits, sondern als ein Akt vorsorglicher Gesetzgebung im Interesse der kirchlichen Gemeiden bezeichnet und in solchem Sinne auch von der Landesvertretung aufgenommen wurde.

Durch das neue Rundschreiben aber, welches der Papst im Februar an die preußischen Bischöfe richtete und in welchem er Gesetze, die zwischen der Krone Preußens und der Landesvertretung verfassungsmäßig vereinbart waren, für nichtig erklärte, wurde die Regierung auf's Neue vor die Nothwendigkeit gestellt, die Souveränetät des Staates gegenüber der durch das vaticanische Concil veränderten Stellung des Papstthums zu wahren. Die nächste Antwort auf die Erklärung des Papstes war der Gesetzentwurf, nach welchem die weiteren Leistungen des Staates für die römisch-katholische Kirche fortan davon abhängig sind, daß der Bischof oder der einzelne Empfänger die Gesetze des Staates zu befolgen bereit sind. Als aber die Bischöfe durch ihr eigenes Verhalten die Uebereinstimmung mit dem päpstlichen Erlasse bekundeten, sah sich die Regierung genöthigt, behufs Herstellung grundsätzlicher Klarheit in der Gesetzgebung über Staat und Kirche die Verfassungsartikel, auf deren willkürlicher Deutung theilweise die unberechtigten Ansprüche der Geistlichkeit beruhten, aufzuheben und damit für die weitere Regelung der Stellung der katholischen Kirche im Staate freie Bahn zu schaffen. Ein fernerer Schritt in dem Kampfe gegen die versuchte geistliche Fremdherrschaft war der Gesetzentwurf in Betreff der geistlichen Orden.

Bei der Berathung der Vorlagen zeigt sich insofern eine wichtige Veränderung gegen früher, als jetzt auch ein erheblicher Theil der alten konservativen Partei sich in dem Kampfe gegen die römischen Uebergriffe offen und entschieden auf die Seite der Regierung stellte. Es war dies eine Thatsache von großer Bedeutung nicht bloß für die Stellung dieser Partei zur Regierung überhaupt, sondern namentlich für die weitere Entwicklung des kirchlichen Kampfes. Indem Fürst Bismarck die neue Stellung der Konservativen freudig begrüßte, hob er hervor, daß der Kampf mit dem Ultramontanismus nicht so heftig geworden wäre, wenn die Evangelisch-Konservativen von vornherein der Regierung treu zur Seite gestanden hätten. Zugleich ließen seine Aeußerungen erkennen, daß inmitten des lebhaftesten Kampfes die Wiedergewinnung und Sicherung des kirchlichen Friedens fort und fort sein Ziel sei. Ein wirklicher Friede aber sei nach seiner Ueberzeugung gegenüber der übermäßigen Gewalt des jetzigen Papstthums nur möglich, wenn zuvor der Staat mit den Mitteln ausgerüstet ist, um jedem Uebergriffe auf sein Gebiet und jeder Antastung der allgemeinen Gewissensfreiheit wirksam zu wehren. Sobald die Lücken der Gesetzgebung in dieser Beziehung ausgefüllt seien, werde er „kein eifrigeres Bemühen haben, als den Frieden zu suchen", — und er „hofft ihn mit Gottes Hilfe zu finden, denselben Frieden, unter dem unsere Väter Jahrhunderte lang in einem starken Staate und gestützt durch unser Königshaus mit einander in konfessioneller Einigkeit gelebt haben".

In solchem Sinne und in solcher Hoffnung war der Staatsregierung dringend daran gelegen, den Kreis der unbedingt nothwendigen kirchlichen Gesetze in der vorigen Session abzuschließen; und die beiden Häuser des Landtags haben sich in diesem Streben mit ihr vereinigt. Die Hoffnung konnte freilich nicht auf eine sofortige durchschlagende Wirkung der neuen Gesetze gerichtet sein, wohl aber durfte man vertrauen, daß bei einer festen Durchführung der neuen Gesetze die katholische Bevölkerung in nicht ferner Zeit erkennen würde, wie sie durch fortgesetzten Widerstand ihre eigenen kirchlichen Interessen nur immer mehr schädige, während sie andererseits auch unter der Herrschaft der jetzigen Gesetzgebung in ihrem Glauben und kirchlichen Leben in Wahrheit nicht beeinträchtigt wird.

Die Erwartung der Regierung sollte sich in einem wichtigen Punkte alsbald bestätigen: das Gesetz über die Vermögensverwaltung in katholischen Kirchengemeinden bezeichnet den bedeutsamen Wendepunkt, indem die Bischöfe, nachdem das Gesetz staatliche Rechtskraft erlangt hatte, sich ungeachtet aller vorherigen Proteste zur vollen und rückhaltlosen Mitwirkung bei der Ausführung des Gesetzes bereit erklärten. Hiermit haben die Bischöfe den Grundsatz, daß die Kirche zur Ausführung eines vom Staate einseitig erlassenen Gesetzes über kirchliche Angelegenheiten nicht die Hand bieten dürfe, thatsächlich aufgegeben, — und wenn dies in dem einen Falle möglich war, so ist eben die grundsätzliche Bedeutung des Satzes überhaupt gebrochen.

Inzwischen sind Angesichts der entschiedenen Durchführung der staatlichen Gesetze weitere Anzeichen hervorgetreten, daß die Kraft zum weiteren Kampfe in der katholischen Geistlichkeit und Bevölkerung erlahmt, die Sehnsucht nach dem kirchlichen Frieden im Wachsen ist. Das Beispiel der Oberhirten, unter denen bereits drei sich den drohenden gesetzlichen Strafen durch die Flucht entzogen haben, ist nicht geeignet, die Opferfreudigkeit der Geistlichen und des katholischen Volkes neu zu beleben. Andererseits scheint unter eifrigen Katholiken immer ernster erwogen zu werden, wie viel für das kirchliche und sittliche Volksleben bei der Fortdauer des zerrüttenden Kampfes auf dem Spiele steht. Es ist nicht zu verkennen, daß selbst unter den bisherigen streitbarsten Vorkämpfern der katholischen Sache der Wunsch nach Frieden immer mehr an Boden gewinnt; die Erfüllung wird freilich nur dann möglich sein, wenn die leitenden Kreise sich von der Ueberzeugung durchdringen lassen, daß die Voraussetzung des Friedens die allseitige thatsächliche Anerkennung der Staatsgesetze sein muß.

* **Berlin**, 29. Dez. Die „Prov.-Corr." kommt heute nochmals, wie schon telegraphisch gemeldet, auf ihren Artikel über Hrn. v. Schmerling, der sowohl in der deutschen, wie namentlich in der österreichischen Presse in der letzten Woche zu lebhaften Erörterungen Veranlassung gegeben, zurück und bemerkt zu demselben.

Auf deutscher Seite ist vielfach ein Befremden darüber geäußert worden, daß die „Prov.-Corr." abweichend von ihren Gewohnheiten einen anscheinend fern liegenden Gegenstand in den Kreis ihrer Betrachtungen gezogen habe, und es sind über den Ursprung und Zweck derselben theilweis wunderliche Vermuthungen ausgesprochen worden. Die Sache liegt jedoch durchaus einfach: so sehr die „Prov.-Corr." zunächst der Besprechung preußischer und deutscher innerer Angelegenheiten gewidmet ist, so würde sie doch ihre Aufgabe nicht erfüllen können, wenn sie nicht den Blick auch auf alle diejenigen Erscheinungen und Bestrebungen im Auslande gerichtet hielte, welche für Deutschland eine Bedeutung erlangen können. Die richtige Beurtheilung, in wie weit ein solcher Fall vorliegt, wird von dem Ueberblick über die dabei in Betracht kommende Gesammtlage abhängen und die „Prov.-Corr." darf in dieser Beziehung wohl das Vertrauen in Anspruch nehmen, daß sie sich über den Entwickelungsgang der für Deutschland wichtigen Bestrebungen in benachbarten Ländern seit längerer Zeit schon umfassendere Informationen, als die in den Zeitungsberichten über die Schmerling'sche Rede liegenden, verschafft hat. Was die österreichische Presse betrifft, so tritt in den Wiener Blättern eine bemerkenswerthe Lebhaftigkeit in der Zurückweisung des Artikels der „Prov.-Corr." hervor, namentlich auch in der Zurückweisung von Vorwürfen und Angriffen, welche in demselben gar nicht enthalten waren. Dieselbe erklärt sich wohl daraus, daß es eben einer Angelegenheit des Hrn. v. Schmerling gilt, welcher seiner Zeit das System einer einheitlichen Leitung und Benutzung der Tagespresse zu seltener Vollkommenheit entwickelt und mit beispielloser Virtuosität geübt hatte: man darf in dem jetzigen Vorgange einen Nachhall jener Ueberlieferung erkennen. Daß die traditionellen Beziehungen dieser Leitung auch zu deutschen Blättern so lebendig geblieben sind, wie es bei dieser Gelegenheit den Anschein gewinnt, gewährt eine lehrreiche Aufklärung der Situation. Um so mehr erscheint es als Pflicht, der Thätigkeit nicht stillschweigend zuzusehen, welche auf dem Boden befreundeter Nachbarländer seit Jahren von Parteien und Personen entwickelt wird, welche, ohne principielle Uebereinstimmung untereinander, doch einstweilen einig sind in ihrer Abneigung gegen das Deutsche Reich, — dem sie die guten Beziehungen mit den befreundeten Nachbarstaaten mißgönnen. Für die auf Schädigung dieser guten Beziehungen gerichteten Bestrebungen werden wir stets ein offenes Auge behalten und die Wahrnehmungen, welche uns darüber zugänglich werden, der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten.

Oesterreichische Monarchie.

≅ **Wien**, 29. Dez. Es wird von „ganz verl[illegible]" Seite die Meldung kolportirt, daß der r[illegible] Botschafter in Konstantinopel die Vereinb[illegible] zwischen Rußland und Oesterreich voll[illegible], sei es, daß er auf eigene Faust Politik treibe, sei es, daß Rußland sich eines Doppelspiels schuldig macht; freilich, wird hinzugefügt, habe der russische Botschafter in Wien bereits Anlaß genommen, dem Grafen Andrassy gegenüber das „Treiben" des Generals Ignatieff in „entrüsteten" Worten zu desavouiren.

Was der genannte Botschafter in Konstantinopel gethan oder nicht gethan, weiß ich nicht; sicher aber ist, daß der hiesige russische Botschafter sich gegen den Grafen Andrassy über den General Ignatieff weder entrüstet noch überhaupt geäußert hat, und ich möchte ohne Weiteres glauben, daß man hier nicht die mindeste Kenntniß von irgendwelchen Minengängen hat, welche der Vertreter des russischen Kabinets bei der Pforte der im Einvernehmen mit diesem Kabinet festgestellten österreichischen Politik zu graben beschuldigt wird.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber das Ende Werner Munzinger's, der bekanntlich in Abessinien ermordet wurde, entnimmt der Berner „Bund" dem Brief eines Freundes Munzinger's an die Familie des Ermordeten folgende Mittheilung. Der Brief datirt vom 5. Dezember aus Kairo. Munzinger verreiste von Tadjura am Abend des 26. Oktober, um in einem nahegelegenen Hafen zu landen, von wo aus er die Landreise antreten wollte. An Bord des „Zagazig" schrieb er mir seinen letzten Brief. „So sind wir endlich abgefahren," schrieb er. „Um den Leu-

---

—r. Der Monte Cristallo.

Erste Besteigung seiner Südspitze, 3477 M., am 26. August 1875.

(Fortsetzung.)

Mittwoch Abend besserte sich das Wetter; der Mond erschien klar zwischen lichten Wolken, der Wolkenzug, wenn er Mazagg auch noch nicht ganz gefallen wollte, war wenigstens etwas günstiger, und so beschlossen wir, unsern Plan in Angriff zu nehmen. Es war Donnerstag 26. August, früh 1^{15}, als Mazagg mit dem gedämpften Rufe: „es ist Zeit" in mein Zimmer trat. Rasch war Toilette gemacht; 1^{40} verließen wir leise das gastliche Haus und schritten im fahlen Mondlicht die Stilfserjochstraße hinan. Die zahlreichen Serpentinen abschneidend, kamen wir rasch vorwärts und erreichten vor 3 Uhr die Franzenshöhe, wo wir nach kurzem Parlamentiren Einlaß und bald auch ein kräftiges Frühstück erhielten, um so bereitwilliger, als ich sofort als alter Stammgast erkannt wurde. 3^{30} verließen wir das Haus und schritten die unmittelbar nebenan sich erhebende Halde hinan. Der Mond war inzwischen untergegangen; eine Laterne mußte mit ihrem zweifelhaften Lichte den rauhen, trümmererfüllten Pfad, wenn hier überhaupt noch viel von Pfad die Rede sein kann, beleuchten. Uebrigens, wie immer, so verschwand ihr Licht aus diesmal jeweils genau dann, wenn der Weg am unsichersten wurde, und fiel wieder zur Abwechslung höchst unnöthig blendend in's Auge. Langsamen aber steten Schrittes stiegen wir die von 1871, 1872, 1873 und 1874 her mir wohlbekannten Trümmerhänge gegen den Madatschgletscher, den größten im Trafoier Gebiete, hinan; bald hörte der Rasen auf und scharfeckiges Dolomitgeröll trat an seine Stelle. Allmälig graute der Tag, aber nicht so hell und klar als wir gehofft hatten; dazu wehte ein verdächtig warmer Wind über den Gletscher her, was Mazagg gleichfalls für ein schlimmes Vorzeichen erklärte, wie ich selbst mich erinnerte, daß gerade an den schönsten Tagen in der Gletscherregion um Sonnenaufgang ein eisigkalter Wind sich fast regelmäßig einzustellen pflegt. Jedenfalls war höchste Eile nöthig, sollten wir nicht, wie fast genau ein Jahr zuvor, kurz vor dem ersehnten Ziele uns zur Umkehr gezwungen sehen. 4^{30} hörten wir einen donnernden Gletscherbruch vom Monte Ciorio her; kleinere Eisstückchen flogen bis in unsere Nähe. Doch ohne einen einzigen Augenblick innezuhalten, strebten wir rastlos vorwärts, erreichten 4^{50} die ersten Schneefelder und betraten wenige Augenblicke nachher den Madatschferner selbst. 5^{0} ging die Sonne zwischen kupferfarbenen Wolken auf, während das Trafoithal bis in den Vintschgau hinein in einen wässerigen Dunstschleier sich hüllte; hinter dem vordern Madatsch, der Geister- und der Tucketspitze stiegen dichte Nebel auf, die um die Gipfel ihr luftiges Spiel trieben; allmälig sanken sie tief und immer tiefer und mit ihnen meine Hoffnungen; ich war schon resignirt, gerade wie das Jahr zuvor fast am gleichen Tage und an gleicher Stelle vor dem gleichen Ziele unverrichteter Dinge umkehren zu müssen; doch „versuchen wir's", sagte ich zu Mazagg, „ob es vielleicht doch glückt", und so stiegen wir ohne Ruhepausen rasch und stetig weiter. Die Neigung des Gletschers nahm zu und zwang uns, 5^{27} die Steigeisen anzulegen. Bald zeigten sich die ersten Klüfte; doch zogen sie sich nahezu in regelmäßigen Furchen wie Ackergrenzen über den Ferner hinan und boten deßhalb kein erhebliches Hinderniß. Um die obere Terrasse zu gewinnen, arbeiteten wir uns mittelst einer Reihe Stufen, die Mazagg in kurzen Serpentinen anlegte, über einen bis zu 50^{0} geneigten, 150 Meter hohen Firnhang hinan. Hier trat uns das erste ernstliche Hinderniß entgegen: der Gletscher, ohnehin auch in den günstigsten Jahren, wie schon ein kurzer Blick von der Stilfserjochstraße aus zeigt, nicht sehr zagm, war an dieser Stelle gewaltig zerrissen; weder Mazagg noch auch ich, der doch schon seit 1871 jedes Jahr ein- bis zweimal ihn betreten, konnte uns an eine ähnliche Zerklüftung erinnern. Vorsichtig wanden wir uns zwischen den riesigen Spalten durch, aus deren Tiefe Lichter vom hellsten Grün bis zum tiefsten Blau schimmerten und das Rauschen der Wasser emporschallte.

Eine Strecke ging es ziemlich gut, plötzlich aber standen wir am Rande einer ungeheuern Doppelkluft, zwischen der sich eine nicht fußbreite Eiszunge, die mit scharfer Spitze abbrach, einschob, während der jenseitige Rand sich einen Meter höher als unser Standpunkt erhob. Ich ging nun etwas zurück und stellte mich möglichst fest, das Seil mit beiden Händen ergreifend; Mazagg trat auf die Zunge hinaus, bog sich vorn über, erfaßte den jenseitigen Rand und schwang sich mit gewaltigem Rucke hinauf; auf ähnliche Weise folgte ich ihm nach. Die obere Terrasse ist gewonnen. Der kleine, tiefgrüne Eissee, den ich im Jahre 1871 hier fand, war verschwunden. Das Wetter hatte sich inzwischen gebessert, der Nebel lichtete sich und ließ die graciöse Geisterspitze mit ihren großartigen Schneeterrassen mit senkrecht abgebrochenen blendend weißen Wänden — in Luftlinie kaum 1000 M. von uns entfernt — auf's schönste hervortreten. In stetiger Steigung schritten wir aufwärts; auf der Grenze zwischen Gletscher und Firn erhob sich eine Reihe riesiger halbeingestürzter Eisgewölbe in phantastischen Formen, an eine halbzerstörte gothische Halle erinnernd. $6^{1}/_{2}$ standen wir am Fuße des Tuckettjoches (so von Payer zu Ehren des um die Kunde des Ortlergebietes hochverdienten englischen Alpenwanderers Tuckett genannt) und stiegen seine Terrassen in mäßiger Steigung hinan. Der Firn war von den letzten Tagen her, wo es im Thale geregnet hatte, mit Neuschnee überdeckt; doch war dieser in der Morgenfrühe noch gefroren und ließ den Fuß nur so tief einsinken, daß wir festen Tritt fassen konnten, aber verbarg auch die zahlreichen Spalten, weßhalb Mazagg nur mit äußerster Vorsicht, jeden Tritt sondirend, vorwärts drang. $7^{1}/_{4}$ näherten wir uns dem Joche selbst; Mazagg stand einen Augenblick lang still, um weiter zu rekognosciren; ich selbst trat zwei bis drei Schritte bis hart an den Rand des Abhanges vor, ein Krach, ein Ruck und ich sah mich in einer breiten Spalte, mit den Händen noch fest an den obern Rand geklammert. Doch mit Hilfe des Seiles, durch das wir beide verbunden waren, arbeitete ich mich sofort heraus; ohne dasselbe hätte sich meine Lage natürlich viel bedenklicher gestalten können. Wenn die Anwendung des Seiles beim Erklettern von Felswänden eben so viel Gründe gegen als für sich hat — wer ausgleitet, wird möglicher Weise vom Andern festgehalten, möglicher Weise reißt er ihn, wie bei der bekannten Katastrophe am Matterhorn, mit sich hinab — so ist sie beim Gletscher, noch mehr aber auf Firn geradezu unentbehrlich. Von Damengletschern rede ich natürlich hier nicht. Vorsichtig traten wir etwas vom Rande zurück; wir standen auf einer vielleicht 100 Schritt breiten Einsattlung zwischen Tucketspitze und Wildhorn; im Norden lag, den Gletscher überragend, aber unserm Standpunkte gegenüber tief eingesunken, der vordere Madatsch; neben ihm stieg über dem mittleren Madatsch die feine Spitze des hintern empor und zeigte zu unserer Freude noch das 1871 von uns bei der ersten Besteigung errichtete „Steinwandl"; vor uns zunächst der enorm steile Abfall des Tucketjochs zur Vedretta Cristallo und über diesen Gletscher weg in strahlender Reinheit die drei sanft abgerundeten, blendend weißen Kuppeln unseres ersehnten Zieles, des Monte Cristallo.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ten und Kameelen einen Marsch im Sande längs dem Meere zu ersparen, haben wir uns diese Nacht wieder im „Zagazig“ eingeschifft und dampfen dem Landungsplatze Gela-Heffo zu, 15 Meilen von Tadjura. Abends soll die Landreise beginnen. Wir hatten einen ziemlich langen Aufenthalt in Tadjura, verursacht durch die Schwierigkeit, Kameele zu bekommen: wir reisen jetzt nur mit dem Allernothwendigsten, Biscuits und Käsen, die wir selbst tragen; keine Zelte. Ich habe 350 Mann mit, zwei Kanonen und zwei Fusées. Der Rest wartet in Tadjura. Von hier nach Aussa sind es etwa 36 Stunden, theilweise schlechtes Vulkangeröll. Unser Weg berührt den Salzsee Assal, wo eine große Saline ist, und kommt dann in schön bewässertes Land. Die Aufgabe, die wir haben, sieht je näher je schwieriger aus, nicht sowohl materiell, als moralisch, weil wir es mit einem ganz fremden eigenthümlichen Volke zu thun haben, dessen Vertrauen zu gewinnen wir noch nicht die rechten Wege kennen. Ehrlichkeit und Geduld werden uns aber hoffentlich auch hier nach und nach die Herzen erobern, oder vielmehr die Köpfe. Wir sind Alle wohl; meine Frau ist mit mir und wird mir in den Stunden der Verzagtheit eine rechte Stauffacherin sein. Ermuthigungen werde ich freilich brauchen; der Zweck ist schön; Hinter-Abessinien bekommt Luft gegen das Meer hin und wird sicher aufblühen.“ Haggenmacher aus Brugg und seine Frau waren mit ihm, die Gegenwart der letzteren läßt sich freilich nicht bestimmt feststellen. Am Assal-See angekommen, traf er den Sohn des Scheikhs Mohamed-Lebeda, Häuptlings von Aussa, der Munzinger im Namen seines Vaters freundlichst begrüßte und ihm das Willkommen in's Land wünschte. Mit diesem war auch, wie es scheint, ein Gesandter des Königs Menilek von Schoa anwesend, Räs-Buru, denn von nun an steht diese von Munzinger längst gekannte Persönlichkeit an seiner Seite. Munzinger verabschiedete nun seine Führer aus Tadjura und überließ sich der Leitung des jungen Scheikhs, dem er ein Ehrenkleid, einen Säbel und Geld schenkte, um Proviant zu kaufen.

Die Reise ging nun weiter. An einem Abend spät — das Datum läßt sich leider noch nicht genau ermitteln — kamen sie an einen etwas niedrig gelegenen, aber angenehmen und mit mannshohen Bäumchen bewachsenen Lagerplatz, wo die kleine Kolonne, welche an Nahrungsmitteln litt und schon unterwegs manches Kameel hatte tödten müssen, sich lagerte und ausruhte, während der Sohn des Scheikhs sich unter dem Vorwande, Schlachtvieh zu holen, entfernte. Die Nacht verlief ruhig; ein Posten wachte. Gegen 2 Uhr Morgens kamen zwei Eingeborene mit einem Ochsen und einer Kuh und wollten in's Lager dringen, angeblich um das Vieh zu verkaufen. Die Wache hielt sie zurück bis zum Tagesanbruch und band sie an einer Laffette fest. Die Leute schrien und riefen. Von allen Seiten, wie bei einem Signale, stürzen die Gallas, Tausende an der Zahl, herbei. Allarm wird geblasen. Der junge Scheikh, der das Lager genau kannte, stürzt auf den gerade erwachenden Munzinger los, ermordet ihn mit vier Jagdmesser-Stichen und wird dann selbst von einem Soldaten getödtet. Die Frauen werden alle niedergemacht. Haggenmacher und die Soldaten halten mit starkem Verluste bis zum Tagesanbruch aus, indem sie sich auf einen benachbarten Hügel kämpfend zurückziehen. Der Kampf dauerte am Morgen noch eine Stunde und die Gallas flohen davon. Ein Stabsoffizier, Izzat Effendi, der mit der Kolonne war, übernahm das Kommando. Einige fünfzig Mann gingen mit ihm in's Lager zurück, konstatirten und zählten die Todten; 160 von ägyptischer Seite und natürlich noch viel mehr Seitens der Gallas lagen auf dem Boden. Was nachher folgte, interessirt die Familie unseres armen Freundes nicht mehr. Die Kanonen wurden vernagelt, die auf dem Boden liegenden Flinten zertrümmert, die Lafetten und Alles, was nicht weggetragen werden konnte, in den Fluß geworfen. Die Uebriggebliebenen blieben den ganzen Tag auf dem Schlachtfelde und auf dem angrenzenden Hügel. Der Kampf fängt mit der Dunkelheit von Neuem an und wird die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Mit Tagesanbruch tritt die kleine Schaar ohne Lebensmittel den Rückzug nach Tadjura an. Haggenmacher und Räs-Buru sterben unterwegs an Erschöpfung. Unter fortwährendem Kampf erreichen nur ungefähr 120 Mann den Hafen.

— Aus Baltimore wird der „K. Z.“ geschrieben: „...Ich sehe es als meine Pflicht an, meine deutschen Landsleute vor der Auswanderung nach Amerika zu warnen. Die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten läßt uns nur mit Bangen in die nächste Zukunft blicken. Allüberall, wohin wir uns wenden, sehen wir Tausende von Arbeitern beschäftigungs- und brodlos. Und mit jedem Tage führt uns die Einwanderung neue Arbeitskräfte zu, die natürlich, wenn nicht reichlich mit Geldmitteln versehen, der bittersten Noth entgegengehen. Warum wird in letzterer Hinsicht nicht in Europa öffentlich vor der Auswanderung nach Amerika gewarnt oder wenigstens die Verschiebung solcher Pläne auf gelegenere Zeiten anempfohlen? Nur die Gewissenlosigkeit von Auswanderungsagenten kann zur Uebersiedelung nach Amerika rathen. In den Städten des Ostens sind die Arbeiter schon seit Monaten beschäftigungslos und viele fristen mit ihren Familien ein kummervolles Dasein. Daneben sind alle öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten mit Nothleidenden überfüllt und die Privatmildthätigkeit ist in unerhörter Weise in Anspruch genommen. Die Berichte aus dem Westen entwerfen ein eben so trauriges Bild. Die Ernte war sehr schlecht. Die Fabriken stehen meistens still, der Landmann beschränkt sich auf die Hilfeleistung der Glieder der eigenen Familie, und wenn er wirklich Arbeiter zu nehmen gezwungen ist, kann er sie für Kost und Logis und sehr geringen Lohn in reichster Auswahl haben. Bauunternehmungen liegen ganz darnieder, ebensowohl in den Städten die Aufführung von Gebäuden wie die Anlage von Eisenbahnen, und nicht anders steht es in den Bergwerken und Kohlengruben. An eine wesentlich günstige Aenderung der Zustände ist in den ersten sechs Monaten nicht zu denken, und auch nach Ablauf dieser Frist ist es fraglich, ob dann eine Besserung eintreten wird.“

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

München, 30. Dez. Die Dividende der Bayrischen Hypotheken- und Wechselbank ist pro zweites Semester auf 55 Mark festgesetzt. Pro erstes Semester waren 20 Gulden bezahlt.

Wien, 30. Dez. Der „Neuen freien Presse“ zufolge übernehmen die Häuser Rothschild 50 Procent von der gesammten Emission der ungarischen Rentenanleihe.

Paris, 30. Dez. Laut amtlicher Bekanntmachung erfolgt die Einlösung der im Januar fälligen türkischen Halbjahr-Coupons und der ausgeloosten Obligationen der Anleihe von 1860 vom 3. Januar ab.

London, 30. Dez. Die Bank von England hat ihren Discont auf 4 Procent erhöht.

Berlin, 30. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Dezbr. 200.—, per April-Mai 207.—. Roggen per Dezemb. 155.50, per April-Mai 154.50. Rüböl per Dezbr. 69.50, per April-Mai 69.20. Spiritus loco 42.—, per Dezbr.-Januar 44.—, per April-Mai 47.20. Hafer per Dezbr. —.—, per April-Mai 167.—.

Breslau, 30. Dez. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100% pr. Dezember-Januar 40.50, pr. April-Mai 44.90, pr. Mai-Juni 45.00. Weizen pr. Dezember 191.00. Roggen pr. Dez. 148.50, pr. Dezember-Januar 148.00, pr. April-Mai 153.00. Rüböl pr. Dezember 68.00, pr. Dezember-Januar 66.00, per April-Mai 67.00. Zink höher.

Stettin, 29. Dez. Getreidemarkt. Weizen pr. Dezember 197.50, pr. April-Mai 207.50. Roggen pr. Dezember 146.00, pr. Januar-Februar 146.00, per April-Mai 151.00. Rüböl 100 Kilogr. pr. Dezbr. 65.00, pr. April-Mai 68.00. Spiritus loco 42.50, per Dezember 44.00, pr. April-Mai 47.00. Rübsen pr. Frühjahr 333.00.

Köln, 30. Dez. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effekt. hiesiger 20.—, effektiv fremder 20.50, per März 20.50, per Mai 21.15. Roggen matt, effektiv hiesiger 16.—, per März 14.75, per Mai 15.15. Hafer still, effektiv 18.—, per März 17.60. Rüböl matt, effekt. 37.50, per Mai 36.60. Wetter schön.

Hamburg, 30. Dez. Schlußbericht. Weizen ruhig, per Dezbr.-Jan. 200.— G., per Jan.-Febr. 201 G., per April-Mai 207 G. Roggen still, per Dezbr.-Jan. 146 G., per Jan.-Febr. 147 G., per April-Mai 153 G.

Bremen, 30. Dez. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 11.55 b., per Januar 11.50, per Februar 11.60, per März 11.60.

Mainz, 30. Dez. Weizen per März 21.30, per Mai 21.60. Roggen per März 15.70, per Mai 16.—. Hafer per März 17.40. Rüböl per Mai 36.90.

Stockach, 28. Dez. [Fruchtmarkt-Preise.] Kernen, höchster 22 M. — Pf., mittlerer 21 M. 10 Pf., niedrigster 20 M. — Pf. Weizen, höchster 20 M. 50 Pf., mittlerer 20 M. 1 Pf., niedrigster 18 M. 50 Pf. Roggen, höchster — M. — Pf., mittlerer 15 M. 80 Pf., niedrigster — M. — Pf. Gerste höchster — M. — Pf., mittlerer 16 M. 50 Pf., niedrigster — M. — Pf. Haber, höchster 15 M. 30 Pf., mittlerer 14 M. 95 Pf., niedrigster 14 M. 20 Pf. per Ztnr. oder 50 Kilo.

CL. Paris, 29. Dez. Türken wichen gestern Abend am Boulevard noch weiter bis 22.90 und waren heute im Vorgeschäft sogar zu 22.70 offerirt. In diesem Augenblick liefen aber von London größere Kaufordres ein, welche das Papier rasch auf 23.40 brachten und in der Nähe dieses Kurses hielt es sich dann auch bis zum Schlusse. Sonst herrschte am Schranken, wie in der Coulisse vollkommene Geschäftslosigkeit. 5proz. Rente 104.20, 3proz. 65.80, Italiener 73.30, Aegypter 356, spanische Extérieure 17 7/8, Peruvianer 33, Banque ottomane 462, Banque de Paris 110.5, Franco-Hollondaise 315, Mobilier 195, spanischer Mobilier 685, Suezaktien 735, österr. Staatsbahn 670, Lombarden 250.

† Paris, 30. Dez. Rüböl per Dezbr. 98.75, per Januar-April 89.—, per Mai-August 86.—, per Septbr.-Dezbr. 83.—. Spiritus per Dezbr. 43.—, per Mai-August 47.50. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 58.50, Januar-April 59.70. Mehl, 8 Mrk., per Dezember 58.—, per Januar-Februar 58.—, per Januar-April 58.40, per März-Juni 60.—. Weizen per Dezbr. 26.—, per Januar-Febr. 26.40, per Januar-April 26.40, per März-Juni 27.40. Roggen per Dezember 17.—, per Januar-Februar 17.50, per Jan.-April 18.—, per März-Juni 18.50. Bewölkt.

Amsterdam, 30. Dez. Weizen loco geschäftslos, per März 284. per Mai —.—. Roggen loco unver., per März 184, per Mai 185, per Juli 185. Rüböl loco 40 1/2, per Mai 40, per Herbst 39. Raps loco —, per Frühjahr 406.

Antwerpen, 30. Dez. Petroleummarkt. Schlußbericht. Stimmung: Hausse. Raffinirtes, Type weiß loco 29 b., 29 1/4 B., Dezember 29 1/4 b., Januar 29 1/4 B., Februar 29 1/4 B., Januar-April 29 1/4 B. Weizen schwach. Roggen niedriger (Odessaer 17 1/4 Frcs.). Gerste unverändert (schwedische 22). Hafer behauptet.

Liverpool, 30. Dez. Baumwollenmarkt. Umsatz 12,000 Ballen, davon auf Spekulation und Export 2000 B. Stetig. Ankünfte fester.

Middling Upland 7 15/16, Middling Orleans 7 3/16, Middl. Mobile 6 15/16, Middl. Egyptian 5 3/4, Fair Egyptian 7 5/8, Fair Pernam 7 1/2, Fair Bahia 7, Fair Maceio 7 3/4, Fair Maranham 8 1/8, Fair Smyrna 6 1/8, Fair Dhollerah 4 11/16, Fair Oomra 4 3/4, Fair Broach 5 1/4, Fair Scinde 4 1/4, Fair Madras 4 3/4, Fair Bengal 4 1/8, Fair Tinneville 5 1/4, Fair Rio 7 5/16, Middl. fair Dholl. 4 1/2, Middl. Dholl. 4, Good middl. Dhollerah 4 1/4, Good fair Oomra 5 5/16.

New-York, 29. Dez. Goldagio 113. London 4,85 1/2. Baumwolle middl. Upland 13 1/8 cs. Petroleum Standard white 13 cs. Mehl extra State D. 5.30. Rother Frühjahrsweizen D. 1.32. Schmalz, Marke Wilcox 13 3/4. Speck 10 7/8. Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 27,000 Ballen, Export nach England 15000 B., nach dem Continent 8000 B.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Dezbr.		Barometer.	Thermometer in C.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
30.	Morgs. 7 Uhr	757.7	+ 3.6	97	SW.	bedeckt	Nebel.
„	Nachts 9 Uhr	759.5	+ 1.4	100	SE.	„	„
31.	Morgs. 7 Uhr	759.3	+ 0.2	98	„	„	„

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.

Gant.

Y.380. Nr. 25,792. Offenburg. Gegen Bäcker Emil Knörr von Offenburg haben wir Gant erkannt und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Freitag den 14. k. Mts., Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Offenburg, den 23. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Saur.
Rödler.

Vermögensabsonderungen.

Y.373. R Nr. 5997. Civil-Kammer. Waldshut. Die Ehefrau des Fuhrmanns Josef Böhler von Thiengen, Johanna, geb. Rogg, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben. Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung hierüber ist angeordnet auf die öffentliche Gerichtssitzung vom

Samstag den 12. Februar 1876, Vormittags 8 1/2 Uhr.

Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger hiermit veröffentlicht.

Waldshut, den 24. Dezember 1875.
Großh. bad. Kreisgericht.
Junghanns.
Bechtold.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

Y.356. Nr. 12,959/60. Breisach. Gustav Levi Blum und Karl August Jakob, Beide von Ihringen und Ersatzreservisten I. Klasse, sind von Großh. Bezirksamt dahier der unerlaubten Auswanderung unter Beantragung je einer Geldstrafe von 60 Mark beschuldigt. Dieselben werden hiemit aufgefordert, sich längstens bis

Montag den 17. Januar 1876, Vormittags 9 Uhr,

bei diesseitigem Gerichte zu stellen, widrigens nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde.

Breisach, den 18. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Selb.

.379. Nr. 15,485. Lahr. Gegen den beurlaubten Reservisten Jakob Erhardt von Dinglingen, welcher im August 1873 mit einem auf ein Jahr giltigen Reisepaß nach Amerika reiste, aber bis jetzt von dort nicht zurückkehrte, ist von dem Großh. Bezirksamt Lahr eine Anklage dahier erhoben worden, daß derselbe ohne Erlaubniß nach Amerika ausgewandert sei, mit dem Antrage, den Jakob Erhardt in eine Geldstrafe von 150 Mark zu verurtheilen.

Es wird nun Tagfahrt zur Hauptverhandlung über die erhobene Anklage auf

Montag den 17. Januar k. J., Vormittags halb 9 Uhr,

anher anberaumt und der Angeklagte hiezu vorgeladen, mit dem Bedrohen, daß im Falle seines Ausbleibens die Verhandlung dennoch vorgenommen und nach deren Ergebniß das Urtheil gefällt werde.

Lahr, den 23. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Wickens.

Urtheilsverkündungen.

Y.330. Nr. 11,819. Villingen. J. U. S. gegen den Reservisten Karl August Rasina von Villingen, wegen unerlaubter Auswanderung, wird auf gepflogene Hauptverhandlung

zu Recht erkannt:

Reservist Karl August Rasina von Villingen sei der unerlaubten Auswanderung (§ 360 Ziff. 3 R.-St.-G.-B.) für schuldig zu erklären und deßhalb unter Verfällung in die Strafprozeß- und Urtheilsvollstreckungs-Kosten zu einer Geldstrafe von 50 Mk. zu verurtheilen.

V. R. W.

Dies wird dem flüchtigen Verurtheilten hiermit eröffnet.

So geschehen,
Villingen, den 16. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kraus.

Y.360. Nr. 13,172. Tauberbischofsheim.

Beschluß.

Reservist Johann Höfling von Pülfringen wurde durch schöffengerichtliches Urtheil vom Heutigen wegen unerlaubter Auswanderung zu einer achttägigen Haftstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Die betr. Behörden werden gebeten, die erkannte Haftstrafe auf Betreten des Angeklagten zu vollziehen und den Vollzug anher anzuzeigen.

Tauberbischofsheim, 25. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Elsner.

Fahndungszurücknahme.

Y.362. Nr. 97. Tauberbischofsheim.

J. U. S.
gegen
Xaver Behringer, ledig, von Werbach,
wegen Betrugs.

Beschluß.

Das Fahndungsausschreiben vom 6. d. M., Nr. 12,799, wird, nachdem der Angeklagte inzwischen eingeliefert wurde, zurückgenommen.

Tauberbischofsheim, den 28. Dez. 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Elsner.

Bekanntmachung.

X.679.1. Karlsruhe. Zu Folge höheren Auftrags soll die Lieferung nachverzeichneter Ausrüstungsgegenstände, als:

12 Aktenkasten, 50 Bretterstühle von Eichenholz, 24 Kleider- und Aktenkasten, 36 Schreibtische mit Aufsätze, 24 Schreibtische ohne Aufsätze, 30 Stehpulte mit Fächer, 18 Stehpulte mit Schubladen, 50 hölzerne Spuckkästchen, 24 kleine Tische für Billetkasten, 50 Strohstühle, 24 Abtrittlaternen mit zweiseitiger Verglasung, 12 Hänglampen mit 7mm Brenner, 12 Hänglampen mit 10mm Brenner, 36 Kugellaternen (Sturmlaternen), 6 Oelkannen 30 Liter haltend, 12 Oelkannen 16 Liter haltend, 24 Oelkannen 10 Liter haltend, 12 Oelkannen 6 Liter haltend, 24 Oelkannen 3 Liter haltend, 24 Oelkannen 2 Liter haltend, 36 Oelkannen 1 Liter haltend, 6 Decimalbrückenwaagen mit 5 Ctr. Tragkraft, 6 Decimelbrückenwaagen mit 10 Ctr. Tragkraft, 6 Decimalbrückenwaagen mit 15 Ctr. Tragkraft, 6 Decimalbrückenwaagen mit 30 Ctr. Tragkraft, 12 Gepäckzeigerwaagen mit 2 1/2 Ctr. Tragkraft, 6 Gepäckzeigerwaagen mit 5 Ctr. Tragkraft, 50 Coupirzangen für Schaffner, 12 Casetten, eiserne, 12 Casetten hölzerne, kleine, 25 Ketten für Locomotiven, 36 Plombirzangen, 24 Sackkarren, 12 Holzäxte, 12 Handhämmer, 12 Beißzangen, 24 Papierkörbe, 24 Achttaguhren, 24 Spiegel, kleine, 12 Spiegel, große, 6 Locomotivwinden, 36 Verladebäume, große, 24 Verladebäume, kleine, 12 Sägeböcke, 12 Leitern, einfache, 3m lang, 50 Zugmeisterspfeifen mit wollenen Schnüren, 24 Zugleinen, je 100m lang, mit 2 Endhaken, 6 Transporteure, 45m lang, 2m breit, 200 Handtücher, 100 Leintücher.

Angebote hierauf sind längstens bis

Montag, den 10. Januar 1876, Vormittags 10 Uhr

mit entsprechender Aufschrift versehen bei unterzeichneter Stelle, von welcher inzwischen auch die Lieferungsbedingungen erhoben werden können, einzureichen.

Die der Lieferung zu Grunde gelegten Muster können bei unserm Hauptmagazin hier eingesehen werden.

Karlsruhe, den 29. Dezember 1875.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

X.633. Sinsheim.

Bauarbeitenvergebung

Zur Herstellung eines neuen Gebäudes für die höhere Bürgerschule dahier vergeben wir durch Erhebung von Angeboten nachgenannte, zu den beigefügten Beträgen veranschlagte Bauarbeiten:

	Mk. Pf.
Grabarbeit	96. 21
Maurerarbeit	19558. 3
Gypserarbeit	4870. 47
Zimmerarbeit	7917. 42
Schieferdeckerarbeit	1702. 6
Blechnerarbeit	1243. 36
Schreinerarbeit	6936. 28
Glaserarbeit	2110. 76
Schlosserarbeit	4440. 40
Gußwaaren	1166. 60
Thonwaaren	328. 50
Tüncherarbeit	1899. 69

Pläne, Kostenüberschläge und Bedingungen sind von heute an auf diesseitiger Kanzlei zur Einsicht aufgelegt, und werden daselbst auch Angebote, denen von auswärtigen Bewerbern Zeugnisse über Vermögen und Befähigung beizulegen sind, bis zum

8. Januar 1876, Vormittags 10 Uhr,

angenommen.

Sinsheim, den 22. Dezember 1875.
Der Gemeinderath.
Jungmann.
Laux.

X.632.2. Langenbrücken.

Gemeindebäckerei-Verpachtung.

Donnerstag den 13. Januar k. J., Vormittags 11 Uhr, wird die hiesige Gemeindebäckerei mit 2 Oefen und geräumiger Wohnung auf weitere 6 Jahre vom 1. Mai 1876 bis dahin 1882 auf dem Rathhause dahier öffentlich verpachtet.

Langenbrücken, den 27. Dezember 1875.
Das Bürgermeisteramt.
Geißmann.
vdt. Bräutigam.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.